Die Ressourcenproduktivität misst die wirtschaftliche Leistung in Euro (BIP) pro Tonne Materialeinsatz im Inland. In den letzten Jahren ist sie durch die Entkopplung des Wirtschaftswachstums vom Ressourcenverbrauch gestiegen (vgl. BMK 2022a:17). Um diese Entkopplung im Sinne eines weiter (stark) abnehmenden Ressourcenverbrauchs ohne wirtschaftliche und qualitative Einbußen und ohne Verlagerung von ressourcenintensiven Produktionsprozessen ins Ausland aufrechterhalten zu können, sind entsprechende Investitionen in energie- und ressourcenschonende Produktionsverfahren notwendig, wie sie etwa durch die Transformationsoffensive der Bundesregierung ermöglicht werden sollen (vgl. Kienberger/Pomberger 2022:33ff, 62ff).

Die leichte Entkopplung der letzten 15 Jahre bei 1,4 % Wirtschaftswachstum und der Rückgang des Ressourcenverbrauchs um 0,2 % p.a. sind für das Ziel, bis 2030 die Ressourcenproduktivität gegenüber 2015 um 50 % zu erhöhen, allerdings nicht ausreichend (vgl. BMK 2022a:17). Laut Stärken-Schwächen-Analyse lag das BIP je Tonne Materialeinsatz (DMC) 2021 bei € 2,1/kg (verketteter Mengen), d.h. noch deutlich vom Zielwert € 3,2/kg entfernt. Der Zielerreichungsgrad wird gegenwärtig mit 66% bewertet und prognostiziert eine leicht steigende Tendenz.